

# «Ohne synthetischen Pflanzenschutz werden unsere Friedhöfe grüner»

Seit 2020 produziert Stadtgrün Luzern offiziell biologisch nach den Richtlinien von Bio Suisse. Parallel dazu hat die Stadtgärtnerei die Pflege der Friedhöfe und den Unterhalt von Gräbern konsequent nach den Kriterien Ökologie, Nachhaltigkeit, Saisonalität und Biodiversität ausgerichtet. Das Erscheinungsbild der Bepflanzung hat sich seither geändert, auch weil die Klimaerwärmung neue Bedingungen schafft. Text und Fotos: Urs Rüttimann

Der 1885 eingeweihte, 17 Hektaren grosse Friedhof Friedental umfasst rund 14 000 Gräber. Obschon die Zahl der Gräber in Luzern und anderen Schweizer Städten zurückgeht, bleibt der Arbeitsaufwand für die Pflege der parkähnlichen Anlage und der Unterhalt von Kundengräbern hoch. Denn Friedhöfe sind zunehmend als Begegnungs- und Aufenthaltsorte entdeckt worden, die eine mit einem Park vergleichbare Pflege erfordern (siehe «Luzern belebt seine Friedhöfe» Seite 10).

## Denkmalschutz und neue Freiflächen

Hinzu kommen spezifische kulturelle Anliegen: Zwischen 1998 und 2000 sind auf dem Friedhof Friedental 1200 erhaltenswerte Gräber in ein Inventar eingetragen worden. Sie weisen einen besonderen künstlerischen oder historischen Wert auf und sind mit einem kleinen Schild gekennzeichnet. «Ein Grabstein aus einem speziellen Stein, das Werk eines bekannten Bildhauers, ein repräsentatives Grabmal einer Zeit oder die Ruhestätte einer bekannten Persönlichkeit – die Kriterien für erhaltenswerte Gräber sind vielfältig», sagt Philipp Furrer, Leiter Betrieb bei Stadtgrün Luzern. «Für den Unterhalt dieser Gräber sind wir dereinst zuständig oder er liegt bereits bei uns.» Als weitere Option hat die Stadt Luzern ausgesuchte denkmalgeschützte Gräber, die nicht mehr von Angehörigen beansprucht werden, für eine weitere Vermietung freigegeben.

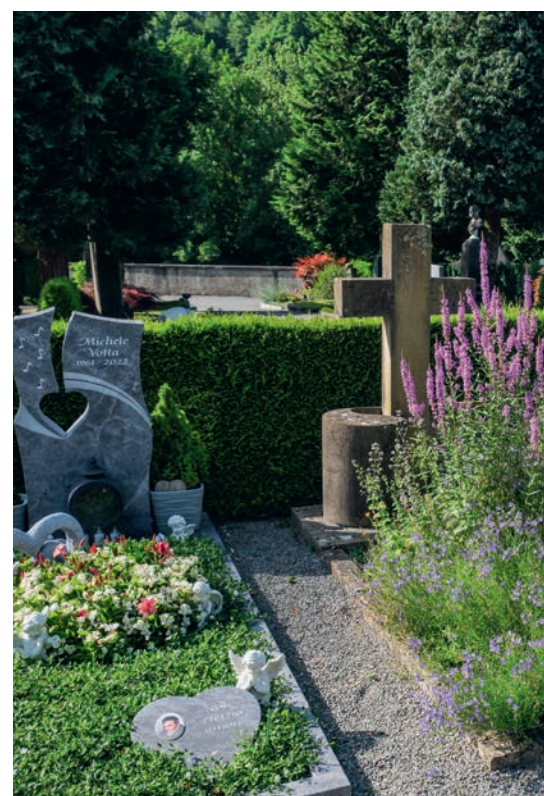
Aufgrund der rückläufigen Bestattungen sind die Freiflächen gewachsen, die neu gestaltet und danach unterhalten werden. 15 Mitarbeitende und eine Lernende von Stadtgrün Luzern pflegen das Friedhofsareal und die erhaltenswerten, denkmalgeschützten Gräber, die nicht mehr von Familien oder Einzelpersonen gemietet sind. Zusätzlich ist die städtische Friedhofsverwaltung für circa 700 Vertragsgräber zuständig. Die Zahl der Angestellten, die für die Pflege der Luzerner Friedhöfe zuständig sind, hat seit 15 Jahren kaum zugenommen. Ihre Stellenprozentage sind an die Einnahmen aus der Grabpflege gekoppelt. Alternativ können Angehörige von Bestatteten für die Grabpflege eine private Gärtnerei beauftragen.

## Pflanzenwahl nach Bio-Kriterien

Stadtgrün Luzern unterhält, bepflanzt und pflegt den Friedhof nach ökologischen Kriterien. 2020 hat sich die Stadtgärtnerei erfolgreich für das Schweizer Biolabel Knospe beworben. «Wir verwenden torffreie Substrate, sind dem biologischen Pflanzenschutz verpflichtet und verwenden Pflanzenstärkungsmittel wie EM, Komposttee, Algen und Mykorrhiza-Pilze», skizziert Pascal Vincent, Leiter Friedhöfe, die Arbeitsweise gemäss dem neuen Leitbild. «Ausserdem haben die Anliegen Biodiversität und Klimaresilienz an Bedeutung gewonnen.»

Die Stadtgärtnerei, die an das Areal angrenzt, produziert nach biologischem Stan-

dard die vielen der auf dem Friedhof verwendeten Pflanzen. Nach der Aufzucht im Treibhaus werden die Pflanzen auf dem Friedhofsgelände akklimatisiert und mit Pflanzenstärkungsmitteln stabilisiert, damit sie erfolgreich am neuen Ort anwachsen. «Unser Ziel sind starke Pflanzen am richtigen Standort», sagt Vincent zur Pflanzenwahl. Die führte zu Einschränkungen bei den verwendeten Sorten und beim Spekt-





**Der Friedhof Friedental bietet seit 2015 Erdbestattungen in diesem Gemeinschaftsgrab an. Angehörige, die sich ein Familiengrab nicht leisten können, nutzen dieses Angebot.**

stehen dem Kunden mehrere Möglichkeiten einer Bepflanzung offen: Er kann aus einer Angebotsliste von traditionell mit Wechselblüher über ökologischere Varianten bis hin zu einer standortgerechten Dauerbepflanzung mit Stauden auswählen.

Parallel zum Strategiewechsel mussten die Friedhofsgärtnerinnen und -gärtner neu geschult werden. Die Verwendung von biologisch angebauten Pflanzensorten, die zusätzlich klimaresilient sind, und die Förderung der Biodiversität auf dem Gelände haben die Arbeitsweise stark verändert. «Wir passten die Pflegeintervalle an, schufen vermehrt Kleinstrukturen wie Sandinseln, Asthaufen und Sickermulden und stellten neue Nisthilfen für Vögel und andere Tiere bereit», fasst Vincent zusammen.

rum der Blütenfarben. «Früher hatten wir beispielweise Blumen in fünf verschiedenen Gelbtönen, heute beschränken wir uns auf einen Gelbton.»

Beim Erscheinungsbild wurden ausserdem Kompromisse zugunsten robuster Pflanzen und biologischer Pflege gemacht. Prächtige, aber heikle Zuchtplanzen sind durch dezentere, aber pflegeleichtere ersetzt worden, die nicht sofort, sondern erst nach zwei, drei

Wochen ihre Schönheit entfalten. Vor allem in der Anfangsphase mussten der Kundschaft die Gründe für den Wechsel der Bepflanzung erklärt werden. Um für die Hinwendung zu mehr Naturnähe zu sensibilisieren, bietet die Friedhofsverwaltung Interessierten zu ökologischen Aspekten wie Biodiversität und Lebensräumen Rundgänge auf dem Friedhof an. Trotz Grundsatzentscheid, vermehrt umwelt- und standortgerecht zu bepflanzen,

### **Hitze setzt Pflanzen unter Druck**

Das veränderte Klima stresst Pflanzen aus dem Treibhaus bereits im Frühjahr. Die intensivere Sonneneinstrahlung führt vermehrt zu Verbrennungen von Blättern und Blüten, sodass manche betroffenen Pflanzen verwelken. Im nachfolgenden Sommer strapazieren Hitze und Trockenheit zunehmend die Bepflanzungen. «In solchen Phasen stossen wir mit dem Giessen der Gräber, die wir betreuen, an Grenzen», sagt Philipp Furrer. «2019 beschlossen wir deshalb, die erhaltenswerten Gräber so zu bepflanzen, dass wie sie nicht mehr giessen müssen, ausser punktuell im Notfall.»

Mit robusteren, klimaresistenten Mischbepflanzungen versuchen die Friedhofsgärtnerinnen und -gärtner nun, der Bepflanzung solche Hitzeperioden zu ermöglichen. In der aktuellen Umstellungsphase sind sie aufgefordert, neue Kombinationen auszuprobieren und Wissen über geeignete Mischanbauten zu sammeln. Bereits sind mit neuen, dauerhaften Bepflanzungen attraktive Erscheinungsbilder erreicht worden. Unerwünschte Beikräuter sind in solchen Grabplätzen erst auf den zweiten Blick erkennbar.

Früher wurde Cotoneaster oft als Bodenbedecker benutzt. Diese Gattung der Kernobstgewächse ist eine Wirtspflanze für Feuerbrand. Mitte der 1990er-Jahre brach im Friedental der Feuerbrand aus. 1999 folgte für die Stadt Luzern die Weisung, diese damals sehr häufig benutzte Pflanze möglichst vom Friedhofsgelände zu verbannen. 2002 schliesslich hat der Bund die Anpflanzung

**Robuste Mischbepflanzungen schmücken diese beiden denkmalgeschützten Gräber, die von den Angehörigen nicht mehr benutzt werden.**



von Cotoneaster gesamtschweizerisch verboten. Heute findet man diese Pflanzengattung noch auf knapp zehn Prozent der Gräber. Alternativ verwendeten die Gärtnerinnen und Gärtner Efeu, *Muehlenbeckia* und *Waldsteinia*. Bei diesen Bodendeckern dominieren unerwünschte, höher wachsende Pflanzen das Erscheinungsbild. Die zunehmende Klimaerwärmung strapaziert mittlerweile aber die Waldsteinien, die viel Wasser benötigen und nicht hitzeresistent sind. «Im Mittelland war diese Tendenz schon früher spürbar als im regenreicheren Luzern», weiss Furrer.

### Haben Viola noch Zukunft?

Bei standortgerechter Bepflanzung müssen diese Gräber nur noch drei Mal im Jahr gejätet und gepflegt werden. Der Boden besteht aus rund 30 Zentimetern magerer Erde, darunter folgt eine fettige lehmreiche Schicht. Tiefwurzelnde Pflanzen dominieren deshalb früher oder später die Bepflanzungen. Bei Substraten, die mit Kompost angereichert waren, gab es keinen langfristigen Erfolg, wie Versuche zeigten. Die Fläche entwickelt sich in Richtung Wiese. Für solche Standorte besser geeignet sind magere Böden und Stauden.

Nach Möglichkeit werden Pflanzen aus torffreier Produktion verwendet. Teilweise benutzt man für die Herbstbepflanzung seit diesem Jahr probeweise sogar *Calluna* aus torffreier Produktion. Der finanzielle Aufwand liegt spürbar höher: «Wir müssen austesten, welche Bepflanzungen zu welchem Preis noch möglich sind», sagt Liliane Pisano, Leiterin Grabunterhalt bei Stadtgrün Luzern. Auch die Pflicht, nur noch biologische Dünger zu verwenden, macht den Unterhalt nicht einfach. Pisano verwendet dazu Pellets aus gepresster Schafwolle und Bio-Rasendünger, die bei Nässe allerdings einen üblen Stallgeruch entwickeln.

Hinzu kommen bei neu gesetzten, ausgehungerten Pflanzen zwei Wässerungen mit EM, bei Bedarf wird zusätzlich eine Pflanzenstärkung mit Komposttee verabreicht, insbesondere im Frühling bei *Viola*. Ob diese Gattung für Gräber allerdings noch Zukunft hat, ist sich Pisano unsicher. «*Viola* als Frühlingswechselflor wird immer schwieriger.» Diese Pflanzen ertragen die hohen Temperaturen bereits ab April nicht mehr. Die Verantwortlichen des Friedhofs Luzern suchen deshalb nach alternativen Bepflanzungen für diese Zeit.

### Kiesflächen und Schotterrasen

Die Kieswege zwischen den Grabfeldern werden mit elektrischen Unkrautbrennern vor übermässigem Wuchs gesäubert. Frü-

her wurde dafür literweise Glyphosat verwendet. «Die Besucherinnen und Besucher müssen sich seither daran gewöhnen, dass die Wege nicht mehr blank geputzt sind», sagt Philipp Furrer. Anfänglich wurde noch mit Gas abgeflammt. «Die jährlich bis zu 400 Propangasflaschen, die für diese Arbeit benötigt wurden, waren uns aber zu wenig ökologisch.»

Ebenso rückte man davon ab, Flächen bereichsweise mit Spritzasphalt zu belegen, wie dies das Parkpflegewerk der Gärten- und Denkmalpflege vorschreibt. Denn langfristig kann auch dieser Belag den Bewuchs nicht verhindern. Deshalb hat Grünstadt Luzern damit begonnen, Spritzasphalt zu entfernen und durch Kiesflächen zu ersetzen, die mit Schotterrasen begrünt werden. «Zwei Grabfelder haben wir mittlerweile auf diese Weise erneuert und begrünt. Negative Rückmeldungen erhielten wir keine einzige», zieht Furrer eine Bilanz. Auch die Verantwortlichen des Parkpflegewerks sprachen sich nach einer Besichtigung für eine pragmatische Suche nach Neuerungen aus. Aufgebaut sind die Kiesflächen mit einer 15-Zentimeter-Schicht Wandkies, darauf folgt eine 5- bis 7-Zentimeter-Schicht Mergel (0/22), mit eingesättem Schotterrasen. Zuerst wird eine dünne Schicht Brechsand von 0 bis 4 Millimeter oder Splitt von 4 bis 8 Millimeter aufgetragen.

### Graue Wege werden grün

Statt blank geputzt müssen diese Kiesflächen von Zeit zu Zeit gemäht werden, möglichst bevor die Kräuter in die Grabfelder absamen. «Für uns wurde der Unterhalt der Gräber zeitintensiver», sagt Liliane Pisano. «Wir müssen seither weit mehr jäten.» Von den Friedhofsbesucherinnen und -besuchern erfordern die sich abzeichnenden Veränderungen Toleranz: «Wenn wir Gärtner keine synthetischen Pflanzenschutzmittel mehr verwendet sollen, werden unsere Friedhöfe grüner», vermutet Philipp Furrer. «In 10 bis 15 Jahren wird sich ihr Aussehen stark verändern.» Weiter geht er davon aus, dass die standardmässig verwendete konkurrenzschwache *Muehlenbeckia* als Bodendecker ein Auslaufmodell ist: «Starke Stauden und Mischbepflanzungen könnten das neue Erscheinungsbild prägen.»

Im «Stadtgrün-Buch» zeigt die Luzerner Verwaltung auf, welchen Werten sie sich verpflichtet, und erklärt die Strategie von Stadtgrün Luzern für die städtischen Grünräume. Der Bereich Friedhof wird auf den Seiten 104 bis 115 vorgestellt. Das Buch kann als PDF heruntergeladen werden unter [www.stadt-luzern.ch](http://www.stadt-luzern.ch) → Dokumente und Bilder → Dokumente von A bis Z

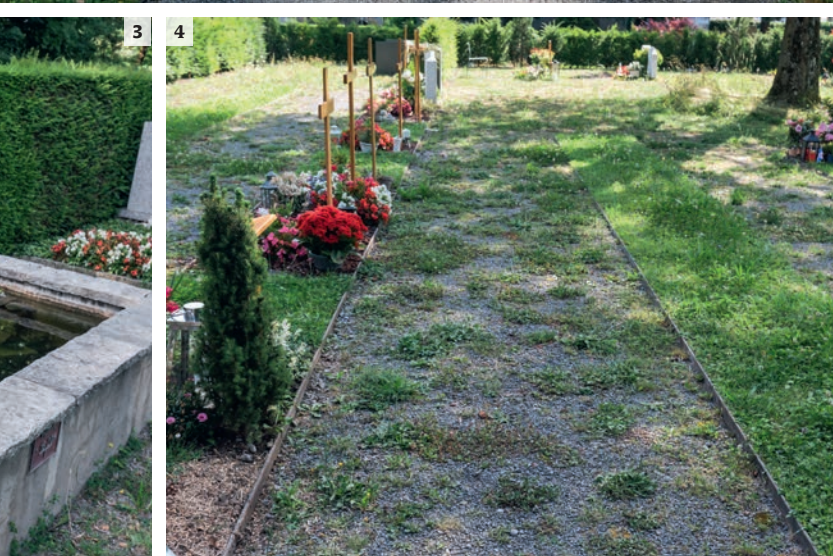




1



2



3

4

1. und 2. Der Friedhof Friedental bietet zahlreiche Möglichkeiten für eine Bestattung, wie beispielsweise in der Gräberhalle oder auf einem Gemeinschaftsfeld für Öko-Urnen.

3. und 4. Die Gärtnerinnen und Gärtner achten auf einen schonenden Umgang mit Ressourcen. Der bepflanzte historische Brunnen funktioniert mit stehendem Wasser und auf den Kieswegen darf Schotterrasen wachsen.

### Spezielle Angebote für Bestattungen

Von 1922 bis 1934 ist der Friedhof Friedental mit Gräberhallen erweitert worden. Künstler haben sie in den folgenden Jahrzehnten ausgemalt und mit Skulpturen ausgestattet. Ihre Arbeit war begleitet von einer heftigen Kontroverse über die richtige Kirchenkunst. In einem Hallengrab können unter der Steinplatte im Erdreich 1 Sarg und rund 8 Urnen bestattet werden. Die Laufzeit eines solchen Grabes liegt bei 25 Jahren. Die gemalten Wandbilder schmücken anstelle von Grabsteinen oder Bepflanzungen die Gräberhalle.

Auf einem Gemeinschaftsfeld können Angehörige ihre Verstorbenen in Öko-Urnen aus Maisstärke beisetzen. Auf einer Steinplatte sind auf Wunsch für die Dauer von zehn Jahren kleine Tafeln mit den Namen der Verstorbenen eingefügt. Vor dieser Platte befindet sich eine Ablagefläche für Blumen, Kerzen und anderen Grabschmuck. Mitarbeitende der Friedhofsverwaltung räumen regelmässig die verwelkten Blumen.

Ein Gemeinschaftsgrab für Erdbestattungen bietet der Friedhof seit 2015. «Es richtet sich an Angehörige, die sich beispielsweise ein Familiengrab nicht leisten können oder nicht in einer Grabreihe bestattet werden wollen», sagt Chantal Hegglin, gelernte Landschaftsgärtnerin und Gruppenleiterin bei der Friedhofsverwaltung. Das grosszügige Grabfeld ist als Magerwiese mit Bäumen angelegt, eine Rabatte mit zahlreichen Stauden schmückt das Feld entlang des Weges. Auch hier ist eine Namensnennung mit Bronzetafelchen möglich, die in einer Natursteinplatte eingelegt sind. Für ein Jahr kann zudem ein Holzkreuz oder eine Holztafel das Grab des Verstorbenen kennzeichnen.

Im Eichenwaldgrab mit Naturwiese werden für 15 Jahre Öko-Urnen beigesetzt. «Seit 2014 sind unter anderem über 100 solcher Privatgräber gemietet worden, die zwischen den Stämmen angelegt sind», führt Hegglin aus. Ein Grab im Eichenwald umfasst bis zu 4 Urnen. Auf Wunsch werden in einer Platte aus Naturstein Namensnennung auf einem Bronzetafelchen eingelegt. Ebenfalls seit 2014 sind Baumgräber mietbar. Die Bäume sind mit einer Nummer gekennzeichnet. Pro Baum sind mehrere Beisetzungen mit Öko-Urnen ohne Namensnennung möglich. 2022 wurde zusätzlich eine Wiese mit Silberpappeln ökumenisch eingegesegnet. Sie dient als Gemeinschaftsgrab ohne Namensnennung des Verstorbenen.

Auf allen Friedhöfen der Stadt Luzern können historische Grabstätten übernommen werden, die von der Denkmalpflege als erhaltenswert eingestuft wurde. Bei der Beisetzung werden sie zunächst mit einem Holzkreuz oder einer Holztafel provisorisch beschriftet. Das definitive Beschriften muss mit der Denkmalpflege abgesprochen werden.

Informationen den Grabarten der Stadt Luzern:  
[www.stadt Luzern.ch](http://www.stadt Luzern.ch) → Dienstleistungen und  
 Informationen → Stadtgrün → Friedhöfe Luzern